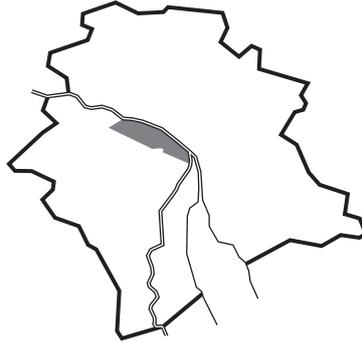


Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

ISOS
Ortsbilder®

Stadtteil in der Ebene zwischen Limmat und Gleisfeld, von der Stadt ab 1850 als Industriequartier angelegt. Östlicher Teil geprägt von regelmässigen Gevierten mit Blockrand und verschiedenen Schulbauten. Im Westen Zeugen der einstigen Industrien und Hochhauslandschaft.



Flugbild Simon Vogt 2014, © Kantonsarchäologie Zürich

Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



1 Klingenanlage, ehem. Kunstgewerbeschule, 1930–33, Schulhaus Limmat, 1908–11



2 Limmatstrasse, Johanneskirche, 1897/98, Limmathaus, 1930/31



3 Langstrasse, v. a. E. 19./A. 20. Jh.



4 Schule Kornhausbrücke, 1941–43



5 Limmatplatz, Kopfbauten Kornhausbrücke, 1928–34, Hochhaus, 1978–81



6 Gasometerstrasse, um 1900



7 Wohnsiedlung Limmat I, 1907–09



8 Heinrichstrasse, Fierzhäuser, 1873–79

Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



9 Röntgenplatz, Blockrandbebauungen, 1. D. 20. Jh.



10 Josefswiese, 1920er-Jahre



11 Bernoullihäuser, 1923–30



12 Escher-Wyss-Platz, Blockrandbebauung, E. 19./A. 20. Jh.



13 Wipkinger Viadukt und Lettenviadukt, 1892–94



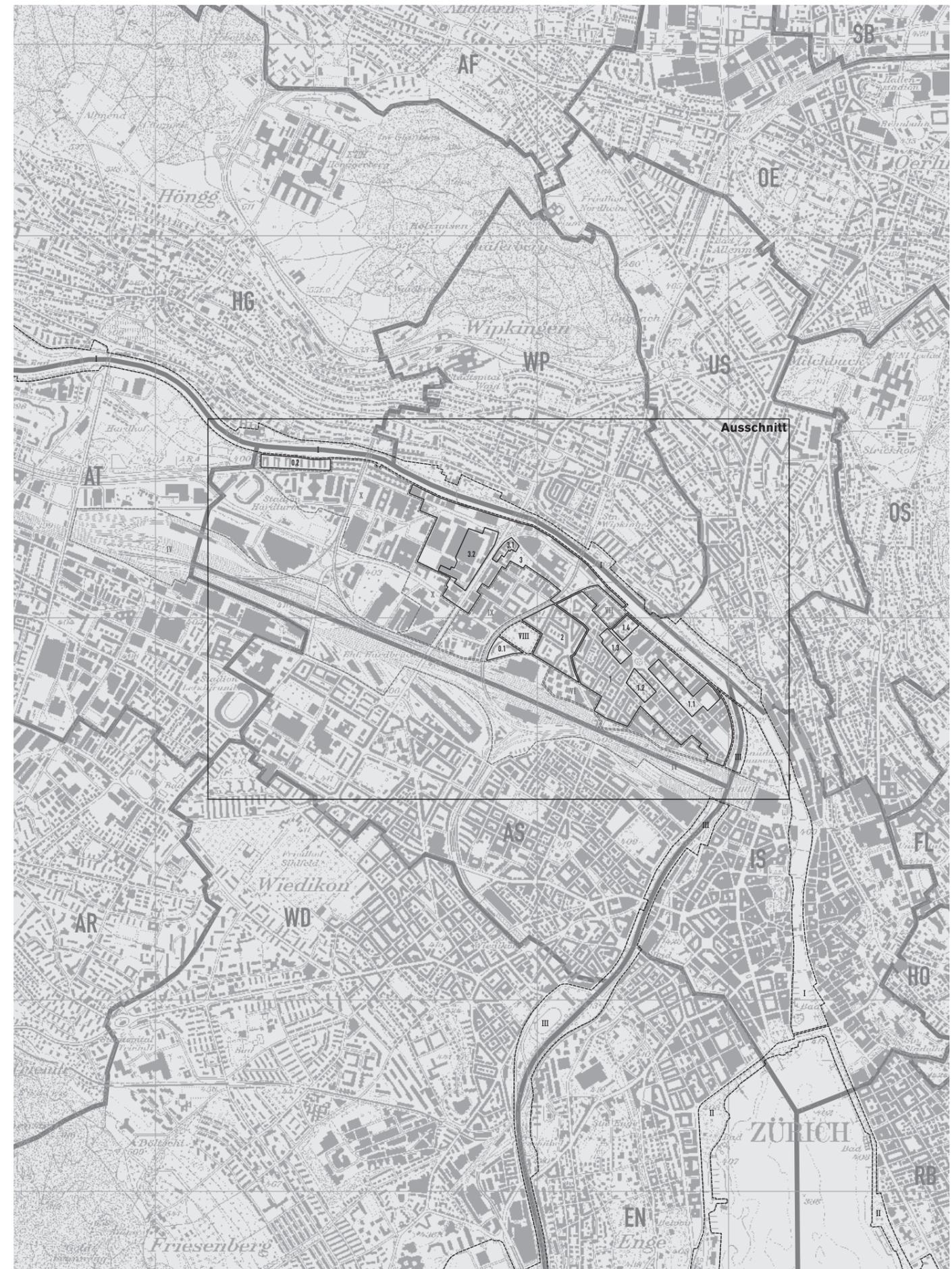
14 Ehem. Schiffbauwerkstätte der Maschinenfabrik Escher Wyss, 1892



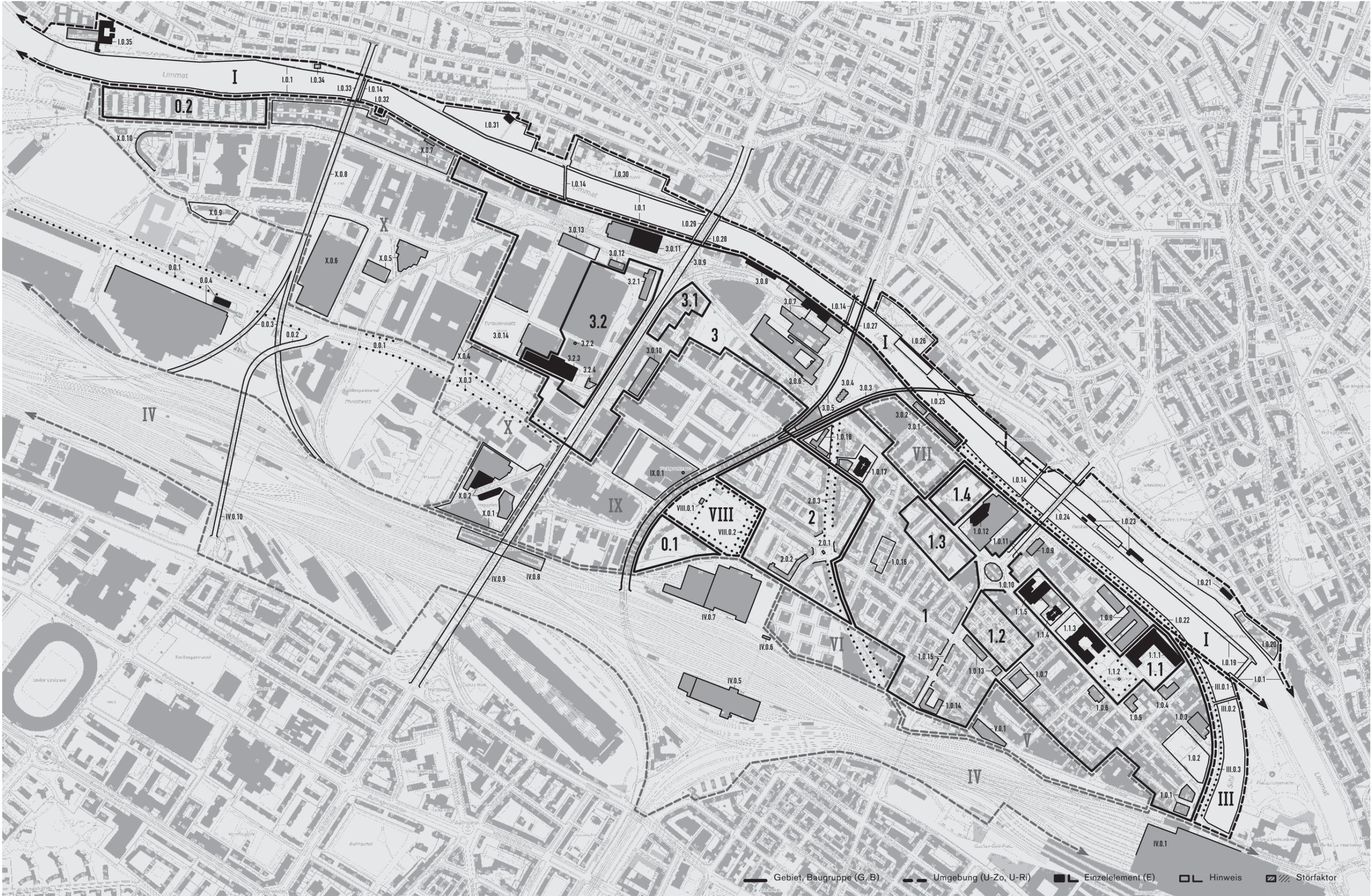
15 Hardturm, 12.–17. Jh.



16 Escher-Wyss-Quartier, Tramdepot Hard, 1911, ehem. Verwaltungsgebäude der Escher Wyss, 1952



Plangrundlage: Übersichtsplan der Stadt Zürich 1:5 000. Reproduziert mit Bewilligung vom Amt für Raumentwicklung



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- - - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelelement (E)
- Hinweis
- ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Gewerbeschulequartier, ältester Teil: durchmischte Bebauung auf annähernd orthogonalem Strassenraster, v. a. E. 19./A. 20. Jh., wenige Ersatzbauten sowie mehrere Schulkomplexe, ab 1930; südlich der Limmatstrasse v. a. vier- und fünfgeschossige Blockrandbebauungen und dicht gereihe Wohn-/Geschäftshäuser, teils mit Sichtbackstein und historischen Fassadenelementen, vereinzelte ehem. Industriebauten; nördlich der Limmatstrasse zahlreiche Schulgebäude, Gewerbe- und ehem. Industriebauten sowie wenige Wohn-/Geschäftshäuser; eindruckliche Abfolge markanter Gebäudefronten zur Limmat	B	×	×	×	B			1-8
	1.0.1	Kopfbauten am Sihlquai, vier-/fünfgeschossige Mansarddachgebäude mit Gasthöfen im Erdgeschoss, um 1880; markanter Auftakt zu den Häuserzeilen beidseits der Konradstrasse						o		
	1.0.2	Carparkplatz, grosse, asphaltierte Fläche in exponierter Lage am Anfang der Limmatstrasse						o		
	1.0.3	Parkhaus, aufgrund der transparenten Brüstungen offen wirkender Flachdachbau mit fünf Parkdecks, 1967, Umbauten, 1997-99/2008, Auftakt der Bebauung zwischen Limmatstrasse und Sihlquai						o		
	1.0.4	Wohn-/Geschäftshaus, neben den Altbauten leicht störend aufgrund seines überdimensionierten Volumens und der aufdringlichen Fassadengestaltung mit dunkelroten Metallelementen, 4. V. 20. Jh.						o		
	1.0.5	Überdimensioniertes Wohn-/Geschäftshaus in prominenter Eckposition, 1970er-Jahre						o		
	1.0.6	Geschäfts- und Lagerhaus, Walmdachbau, geprägt von zwei Quergiebeln mit plastischen Heimat- und Jugendstilornamenten, 1917; räumliche Begrenzung der Klingenanlage						o		
	1.0.7	Berufsschule für Mode und Gestaltung, fünfgeschossiger Kubus mit Flachdach, gedeckter Wandelgang um Gebäude und Gartenhof, 1961-63						o		
	1.0.8	Technische Berufsschule Zürich, sechsgeschossiger, länglicher Hauptbau mit Flachdach, U-förmig verbunden durch schmalen Querflügel mit parallelem, eingeschossigem Nebentrakt, 1959-61/1965-67, daneben schlichter, quaderförmiger Erweiterungsbau mit Hochhausstrakt, 2000-03						o		1
	1.0.9	Berufsschule für Gestaltung Zürich, neungeschossiger Betonbau in exponierter Lage an der Kornhausbrücke, 1976						o		
E	1.0.10	Limmatplatz, rhombenförmige Fläche im Kreuzungsbereich zweier Hauptachsen, angelegt 1873, begrenzt von Wohn-/Geschäftshäusern mit verschiedenen Gastronomiebetrieben, E. 19./20. Jh., Platzumbau, 1930er-Jahre, Tramhaltestelle im Zentrum mit zwei halbkreisförmigen Betondächern, durchbrochen von vier elliptischen Öffnungen für die alten Platanen, 2006				×	A	o		2,5
E	1.0.11	Auffahrt zur Kornhausbrücke mit zugehörigen Kopfbauten, vier- bis sechsgeschossige Wohn-/Geschäftshäuser mit strengen, schmucklosen Fassaden, 1928-30/1934				×	A	o		5
E	1.0.12	Migros-Gebäude, weithin sichtbares, 16-geschossiges Verwaltungshochhaus mit spitz zulaufenden Schmalseiten und fein strukturierter Aluminiumfassade über mehrgeschossigem Sockelgeschoss, 1978-81, Umbau, 1996-2003				×	A	o		2,5
	1.0.13	Sechs- oder siebengeschossige Wohn-/Geschäftshäuser, nach 1960, überdimensioniert neben den Altbauten						o		
	1.0.14	Wohn-/Geschäftshaus in prominenter Eckposition mit neben den Altbauten fremd wirkender Metallraster-Fassadenverkleidung, nach 1990, übernimmt die Struktur der Blockrandbebauung						o		
	1.0.15	Langstrasse, Verbindung nach Aussersihl, für eine Hauptachse auffallend enger, gerader Strassenraum mit zahlreichen Läden und Gaststätten, v. a. E. 19./1. V. 20. Jh.						o		3
	1.0.16	Ehem. Arbeitersiedlung Quellenstrasse, Doppelreihe von zweigeschossigen Giebelhäusern und zwei quer zur Strasse angeordneten dreigeschossigen Reihenhäuserzeilen, umzäunte Gärten, gekieste Stichstrasse, 1889, verschiedene Um-/Anbauten						o		

Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	1.0.17	Kath. Kirche St. Josef, Neubarockbau mit geschwungener Südfassade, geschweiftem Giebeldach und Turm mit Zwiebelkuppel, 1912–14; daneben Pfarrhaus mit Mansardwalmdach und Saalanbau, 1904, umgeben von Plätzchen und Gartenanlage				×	A	o		
	1.0.18	Genossenschaftssiedlung, zwei winkelförmig angeordnete, hohe Scheibenhäuser, umgeben von Grünbereich, erbaut 1967 anstelle einer Blockrandsiedlung						o		
B	1.1	Öffentliche Gebäude an der Limmatstrasse und um die Klingenanlage: eindruckliche Reihung von Solitärbauten verschiedener Architekturstile, E. 19./1. H. 20. Jh.; rechteckiger Klingenspark, zweiseitig begrenzt von Schulkomplexen, Fortsetzung des Grünraums in der Gartenanlage der ehem. Kunstgewerbeschule	AB	×	×	×	A			1,2
E	1.1.1	Ehem. Kunstgewerbeschule und Museum für Gestaltung, eindrucklicher Bau im Stil des Neuen Bauens, sechsgeschossiger Schultrakt am Sihlquai, winkelförmig angebaute niedriger Flügel sowie erhöhter Quertrakt zum Klingenspark mit Saalgeschoss über Eingangsfoyer, 1930–33				×	A			1
	1.1.2	Klingenanlage, symmetrisch angelegter Park mit Wegkreuz und altem Baumbestand, 1883 für die Landesausstellung erstellt, erw. 1910, Wasserbassin im Zentrum mit vier sitzenden Bronzefiguren, 1930; einer der wenigen Grünräume im Gewerbeschulequartier						o		1
E	1.1.3	Schulhaus Limmat, imposanter Heimatstilbau, U-förmiger Komplex mit wuchtigem Hauptbau, zwei Turnhallen und zwei Eckbauten, einen Innenhof umschliessend, zudem von Mauer umfasster Pausenhof auf der Westseite, 1908–11				×	A	o		1
E	1.1.4	Ref. Johanneskirche, Sichtsteinbau mit Südflankenturm im Stil der deutschen Neurenaissance, 1897/98, umgeben von kleiner Gartenanlage, seitliche und rückwärtige Anbauten, ab 1930				×	A	o		2
E	1.1.5	Limmathaus, ehem. Volkshaus für das Industriequartier mit Sälen, Restaurant und Post, U-förmiger Komplex in klaren Formen, 1930/31, einer der frühesten Vertreter des Neuen Bauens in Zürich				×	A			2
B	1.2	Fierzhäuser: vier parallele Reihen mit kleinen Doppelhäusern in schmalen, umzäunten Gärten, verschiedene Haustypen mit ungefähr gleichem Volumen und Giebeldach, 1873–79; einige An-/Umbauten; eine der ersten Arbeitersiedlungen in Zürich	AB	/	×	/	A			8
B	1.3	Wohnsiedlung Limmat I: drei Blockrandbebauungen um unverbaute, begrünte Innenhöfe, Heimatstilbauten mit sparsamem Dekor wie Erkern und Quergiebeln, durch Vorgärten von der Strasse zurückgesetzt, 1907–09; erste von der Stadt erstellte Wohnsiedlung	AB	×	×	/	A			7
B	1.4	Schulanlage Kornhausbrücke: Pavillonsystem mit U-förmig um grossen Hof angeordneten Giebelbauten, dreigeschossiges Unterrichtsgebäude, zwei niedrigere Kindergartenpavillons und als langer Riegel zur Limmatstrasse zwei Turnhallen, 1941–43; zwei neuere Flachdachpavillons im Osten; eines von nur zwei Schulhäusern in Zürich aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs	AB	/	/	/	A			4
G	2	Gewerbeschulequartier, Bereich um den Röntgenplatz: vier- und fünfgeschossige Blockrandbebauungen, v. a. 1. D. 20. Jh.; orthogonales Strassennetz, durchschnitten von der gebogenen Röntgenstrasse anstelle des einstigen Bahndamms; Nebeneinander von qualitätsvollen Mehrfamilienhauszeilen und Genossenschaftshöfen, teils mit Elementen des Heimat- und Jugendstils; grosse Innenhöfe mit Grünflächen, niedrigeren Wohnhäusern, Kindergärten oder Gewerbebauten; Strassen gesäumt von Baumreihen und Alleen	AB	×	×	×	A			9

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	2.0.1	Röntgenplatz, polygonaler Platzraum mit sternförmig wegführenden Strassen, räumlich gefasst von Bauten mit abgeschrägten Eckfassaden; alter Baumbestand und Wandbrunnen, um 1900 angelegt, um zwei Stufen erhöhte Platzmitte mit offenem Pavillon, 1980er-Jahre						o		9
	2.0.2	Ersatzbau in der Struktur der Blockrandbebauung, 2. H. 20. Jh.						o		
	2.0.3	Laubbaumreihen beidseits der Röntgenstrasse						o		9
G	3	Escher-Wyss-Quartier, ältester Teil: heterogene Bebauung beidseits der Hardbrücke, Verzahnung von Industrie, Gewerbe, Dienstleistungsbetrieben, Schulgebäuden und Wohnen, 19./20. Jh.; exponierte Reihe mit frühen Fabrik- und Gewerbebauten an der Limmat, 18./19. Jh.; Entwicklung zum Trendquartier Zürich-West mit zahlreichen Umnutzungen ehem. Industriegebäude sowie mehreren Neubauten, darunter einige Hochhäuser, seit 1990	C	/	/	×	C			12–14, 16
	3.0.1	Ehem. mechanische Werkstätte mit Wohnung, lang gestreckter, ein-/zweigeschossiger Giebelbau, 1871/78, Umbau zur Desinfektionsanstalt, 1904						o		
	3.0.2	Ehem. Kattundruckerei, dreigeschossiger, schlichter Giebelbau, 1827, Umnutzung zur Spinnerei, 1860, Aufstockung und Einrichtung einer Zwirnerie, 1883; einer der letzten noch erhaltenen Vertreter des frühen Fabrikbaus						o		
E	3.0.3	Lettenviadukt (auch I.O.25), ehem. Bahnbrücke aus Kalkstein, teilweise Damm, über Strassen und Limmat Stahlfachwerkkonstruktionen, 1892–94 für die Linie der rechtsufrigen Zürichseebahn erstellt, heute Spazier- und Veloweg				×	A			13
	3.0.4	Silo der Swissmill, hochragender Metallbau, 1968–71						o		13
E	3.0.5	Wipkinger Viadukt, mächtige Bahnbrücke der Linie Zürich–Oerlikon–Winterthur (auch I.O.27), Kalksteinmauerwerk mit hohen Bögen, teilweise Damm, über den Strassen Stahlfachwerkkonstruktionen, 1892–94; Betonbrücke über das Sihlquai, 1955; Umnutzung der Bögen zu Läden, Ateliers und Gastrobetrieben sowie Bau einer Markthalle im Spickel der beiden Viadukte, 2008–10				×	A	o		13
E	3.0.6	Ehem. Brauerei Löwenbräu: um Innenhof mit Hochkamin gruppierte Baukörper; Brauereihauptgebäude mit prägender Sichtbacksteinfassade, älteste Teile, 1898; rückseitig Stahlblechsilo von 1938 und Erweiterungsbau mit grossen Fensterbändern von 1953; über den Altbau ausragender Wohnturm, Bürohochhaus und weitere An-/Aufbauten, 2010–13				×	A	o		
E	3.0.7	Swissmill: Gebäude der Stadtmühle beidseits des Sihlquais mit verbindenden Passerellen, markante Front zur Limmat; Hauptbau mit Zierelementen in rotem Sichtbackstein und angebautem Silo mit Türmchen, 1894/95; hohe Silogebäude, 1935/1955/1970er-Jahre; verschiedene Erweiterungsbauten, ab 1970				×	A	o		
E	3.0.8	Ehem. Westflügel der Esslinger'schen Kattundruckerei, zweigeschossiger, lang gestreckter Mansarddachbau mit breitem Kreuzgiebel, prägende Front zur Limmat, 1785/86; Rest einer bedeutenden frühindustriellen Anlage				×	A			
	3.0.9	Hardbrücke: mehrspurige Hochstrasse, Verbindung zwischen Wipkingen und Aussersihl, überspannt die Limmat, den Stadtteil Industrie und das Gleisfeld, 1969–71 als Teil der Westtangente erstellt, Ausbau und Sanierung, 2009–11 (auch I.O.29, IV.O.9); markante Zäsur im Quartier						o		12, 16
	3.0.10	Ehem. Seifenfabrik Friedrich Steinfels, Altbau in Sichtbackstein mit ehem. Seifenturm, E. 19./A. 20. Jh., zu Wohnungen, Büros und Restaurant umgenutzt und aufgestockt, 1993–96						o		
E	3.0.11	Tramdepot Hard: Halle mit acht grossen Rundbogenöffnungen in exponierter Lage am Escher-Wyss-Platz, eingespannt zwischen zwei hohen Wohnbauten im Heimatstil, 1911; dahinter historistischer Ursprungsbau in Sichtbackstein und Depotweiterung, 1898/1927				×	A	o		16
	3.0.12	Bürohochhaus, 13-geschossiger Bau, 1970er-Jahre, Aufstockung um drei Geschosse und Umhüllung mit Glasfassade, E. 20./A. 21. Jh.						o		16

Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	3.0.13	Ehem. Industriegebäude der Maschinenfabrik Escher Wyss, dreigeschossiger Bau in polychromer Sichtbacksteinarchitektur, E. 19. Jh., durch Umbau stark verändert, u. a. zugemauerte Fenster und Anbau eines Wohnhochhauses, 2010er-Jahre						o		16
	3.0.14	Turbinenplatz, annähernd quadratische Fläche mit zahlreichen Birken, A. 21. Jh., begrenzt von grossvolumigen Bauten, im Norden den Platz dominierende Überbauung Puls 5 mit integrierter alter Giessereihalle, 1898/A. 21. Jh.						o		
B	3.1	Blockrandbebauung am Escher-Wyss-Platz: vier- und fünfgeschossige Mehrfamilienhauszeilen mit Läden und Restaurants, mehrheitlich polychromer Sichtbackstein über steinernen Sockelgeschossen, E. 19./A. 20. Jh.	AB	/	/	/	A			12
B	3.2	Altbauten der ehem. Maschinenfabrik Escher Wyss: kompaktes Ensemble mit verschiedenartigen Bauten mehrheitlich in Sichtbackstein, räumlich eindrücklich teils schmale Werkstrassen fassend oder um platzartige Erweiterungen angeordnet; älteste Bauten, darunter mächtige Hallen mit Sheddächern, E. 19./A. 20. Jh., teilweise mehrfach erw.; in der Höhe variierende Flachdachbauten, prägend am Escher-Wyss-Platz und der Hardstrasse, 1948–1960er-Jahre; bedeutende Zeugen der industriellen Vergangenheit des Quartiers	AB	X	X	X	A			14, 16
	3.2.1	Markantes Verwaltungsgebäude der ehem. Maschinenfabrik Escher Wyss, achtgeschossiger Bau mit Flachdach und Rasterfassade mit Ausfachungen in gelbem Backstein, 1952						o		16
E	3.2.2	Hochkamin in Sichtbackstein mit prägendem, blechverkleidetem Wasserreservoir auf halber Höhe, 1892				X	A			14
E	3.2.3	Schiffbau, ehem. Schiffbauwerkstätte, imposanter Hallenbau in Sichtbackstein mit hohen Rundbogenfenstern und seitlich angebauter Lehrlingswerkstätte, 1892, Umnutzung zu Kulturzentrum mit Restaurant, 2000				X	A			14
	3.2.4	Flachdachanbau mit Blechverschalung, 2. H. 20. Jh.; leicht störend aufgrund seiner exponierten Lage am Schiffbauplatz, den Schiffbau verdeckend						o		
B	0.1	Wohnsiedlung an der Neugasse: zwei sechs- bis zwölfgeschossige, leicht gebogene Gebäuderiegel mit abgetreppten und gestaffelten Bauteilen mit Flachdächern, annähernd rechteckig zueinander am Rand einer gestalteten Grünfläche mit kleinen Hügeln angeordnet, 1970er-Jahre, Umbau und Fassadenerneuerung, 2000–01	B	/	/	/	B			
B	0.2	Bernoullihäuser: Siedlung im Sinn der Gartenstadtidee, schlichte Reiheneinfamilienhäuschen mit markanten Lukarnen, in zwölf Zeilen quer zur Limmat angeordnet, hofartige Sackgassen jeweils von zwei Zeilen gefasst, rückseitige Gartenbereiche, 1923–30	AB	X	X	X	A			11
U-Zo	I	Limmatraum: bedeutender Erholungsraum mit verschiedenen Flussbädern und Spazierwegen entlang des Wasserlaufs, im Stadtzentrum begrenzt von geschlossenen Häuserfronten und Quaianlagen mit teils baumbestandenen Promenaden, ab Platzspitz alte Industrieachse mit Gewerbe- und Industriebauten sowie Kanälen, stadtauswärts vermehrt grössere Grünbereiche und natürliche Flussufer, grösstenteils begleitet von beidseitigem Uferweg, teilweise Baumreihen und markante Einzelbäume	ab			X	a			15, 16
	I.0.1	Limmat, aus dem Zürichsee abfliessender, sanft nach Nordwesten abbiegender Flusslauf, mit zwei Stauwerken im Stadtgebiet						o		16
	I.0.14	Stege über die Limmat, schmale Fussgängerbrücken, 20. Jh.						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	I.0.19	Wehr und lang gestreckter Damm, trennt den Wasserwerkkanal ab, sehr schmaler Landstreifen mit hohen Bäumen, Mauer in der Fortsetzung nach dem Kraftwerk Letten, 1875						o		
	I.0.20	Sog. Drahtschmidli, ehem. Gewerbebau und Badhaus an der Limmat, zwei dicht zusammenstehende Häuser mit Giebel- resp. Krüppelwalmdach, 16.–18. Jh., spätere Umbauten und Anbau eines flachen Werkstattgebäudes, heute von sozialen Einrichtungen und als Gastwirtschaft genutzt, daneben grossvolumiger Giebelbau des Jugendkulturhauses Dynamo, 1980er-Jahre, sowie leicht abgesetzt ehem. Färbereiwohnhaus mit Mansarddach, 1784						o		
E	I.0.21	Sog. Rotach-Häuser, Häuserzeile in exponierter Lage am Hang leicht oberhalb der Limmat, drei gestaffelte Baukörper mit Flachdächern, flussseitig auf Pfeiler gestützt, 1928, Prototyp des Neuen Bauens				×	A			
	I.0.22	Kastanienreihe am Sihlquai, markiert den Übergang von der Bebauung zum Flussraum (auch III.0.3), abschnittsweise Allee						o		
E	I.0.23	Flussbad Oberer Letten, längliche Anlage auf schmalen Damm mit flach gedeckten Garderoben- und Restaurationsgebäuden, grosser Sonnenterrasse, kleineren Plattformen und Stegen, erinnert an Schiffsarchitektur, 1951/52, Sanierung, 2010–12; am gegenüberliegenden Ufer Erholungs- und Sportanlagen über ehem. Gleisfeld der rechtsufrigen Zürichseebahn				×	A	o		
	I.0.24	Kornhausbrücke, mächtige Strassenbrücke aus Beton mit fünf unterschiedlich breiten Bögen, 1930						o		
E	I.0.25	Lettenviadukt (auch 3.0.3), über die Limmat Stahlfachwerkbogenbrücke, 1892–94 für die Linie der rechtsufrigen Zürichseebahn erstellt, heute Spazier- und Veloweg				×	A			
E	I.0.26	Flussbad Unterer Letten, lang gestreckter Holzbau auf Pfählen mit vier Walmdachhäuschen, über Laubengänge miteinander verbunden, 1909/10, davor U-förmige Steganlage, rückwärtig treppenartig eingelassene Sonnenterrassen mit Wasserbecken, 1955				×	A	o		
E	I.0.27	Wipkinger Viadukt, mächtige Bahnbrücke der Linie Zürich–Oerlikon–Winterthur (auch 3.0.5), über die Limmat Parallelfachwerkkonstruktion aus Stahl, 1898, mächtige Pfeiler der Vorgängerbrücke, 1855				×	A			
	I.0.28	Wipkingerbrücke unter der Hardbrücke, breite Strassenbrücke aus Beton, 2. H. 20. Jh. anstelle eines Vorgängerbau, von 1871–73/1901						o		16
	I.0.29	Hardbrücke, mehrspurige Hochstrasse, Verbindung zwischen Wipkingen und Aussersihl, überspannt die Limmat, den Stadtteil Industrie und das Gleisfeld, 1969–71 als Teil der Westtangente erstellt, Ausbau und Sanierung, 2009–11 (auch 3.0.9, IV.0.9)						o		16
	I.0.30	Wipkingerpark, lang gezogene Rasenfläche, umrahmt von Bäumen, an den Seitenrändern Spielplatz und Holzpavillonbauten des Gemeinschaftszentrums, 1955–59, sowie Anbau des Kreisgebäudes mit überdachter Freilichtbühne, 1968; am Ufer Treppenanlage, 2004						o		
E	I.0.31	Im Breitenstein, dreigeschossiger Satteldachbau mit hohem Quergiebel, vor 1708 erbaut als Bauernhaus des Landgutes der Familie Escher, etappenweise Umwandlung in eine Kattendruckerei, 19. Jh., Wohnhaus, seit 1980er-Jahre, inmitten von Schrebergärten				×	A	o		
E	I.0.32	Hardturm, mittelalterl. Wehr- und Wachturm mit quadratischem Grundriss, älteste Teile 12. Jh., prägendes Pyramidendach, 15. Jh., Treppenhauseinbau und vier markante Erker, 17. Jh.				×	A			15
	I.0.33	Eisenbahnbrücke der Linie durch den Käferbergtunnel, Betonkonstruktion auf hohen Stützen, 1968 als Verbindung zwischen Oerlikon und Altstetten für Güterzüge erstellt (auch X.0.8, 0.0.3)						o		15
	I.0.34	Rosa Wohnhaus, auf Böschungskante über der Limmat exponierter, flussseitig drei-, strassenseitig zweigeschossiger Bau mit Mansarddach, grosser, terrassierter Garten, 19. Jh.						o		

Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	I.0.35	Ehem. Mechanische Seidenstoffweberei Höngg und Schule Am Wasser, imposant in den Flussraum ragender Fabrikkomplex aus mächtigem, quer zur Limmat gerichtetem Gründungsbau mit zwei jüngeren Seitenflügeln unter durchgehendem Zwerchdach, Hof im Osten durch zwei niedere Flachdachbauten geschlossen, 1872–1905, im westlichen, den 1992 abgebrannten Shedhallen nachempfundenen Neubau seit 2000 Schule				×	A	o		
U-Zo	III	Sihlraum: im Stadtzentrum kanalisiertes Bett mit mehrheitlich grasbewachsenen Böschungen sowie teils mit durch Baumreihen akzentuierten Promenaden; stadtauswärts weites, ebenes Wiesengelände, geteilt durch mäandrierenden Flusslauf in Allmend Brunau und Wollishofer Allmend; beim Sihlhölzli Verlegung des Flusslaufs nach Osten wegen Tieferlegung der linksufrigen Zürichseebahn, 1918–27; wichtiges Naherholungsgebiet	ab			×	a			
	III.0.1	Sihl, nordwärts fliessender Wasserlauf, Zusammenfluss mit Limmat unterhalb des Platzspitzes						o		
	III.0.2	Mattensteg, Fussgängerbrücke in Eisenfachwerkkonstruktion, 1877 im Hinblick auf die erste Schweizerische Landesausstellung erstellt						o		
	III.0.3	Kastanienreihe am Sihlquai, markiert den Übergang von der Bebauung zum Flussraum (auch I.0.22)						o		
U-Zo	IV	Bahnareal mit Gleisfeld zwischen Hauptbahnhof und Altstetten: breiter Einschnitt im Stadtganzen, von zahlreichen Brücken überspannt, verschiedene, teils grossvolumige Betriebsbauten, ab 1846/47	b			×	b			
	IV.0.1	Hauptbahnhof, an Querhalle mit Stirnperrons anschliessende, sechsschiffige Perronhalle über der Sihl, 1927–33, seitliche Perrondächer, 1997						o		
	IV.0.5	Lokomotivremise mit Reparaturwerkstätte und Dienstgebäude, Längsbau mit acht Giebeldachhallen, 1898/99						o		
	IV.0.6	Stellwerk, markanter, scheibenförmiger Sichtbetonbau mit auskragender Kabine, 1962						o		
	IV.0.7	Lokomotivremise mit Dienstgebäude, mehrteiliger Sichtbacksteinkomplex mit grossen Hallen und dreigeschossigem, achsensymmetrischem Walmdachbau, 1925–27, angebaute Hallen und Personalhochhaus, 1959/1960er-Jahre						o		
	IV.0.8	Bahnhof Hardbrücke, Raumfachwerkkonstruktion aus Stahlrohren mit Kugelgelenken, 1988						o		
	IV.0.9	Hardbrücke, mehrspurige Hochstrasse, Verbindung zwischen Wipkingen und Aussersihl, überspannt die Limmat, den Stadtteil Industrie und das Gleisfeld, 1969–71 als Teil der Westtangente erstellt, Ausbau und Sanierung, 2009–11 (auch 3.0.9, I.0.29), anstelle der ersten Hardbrücke über das Gleisfeld von 1898						o		
	IV.0.10	Duttweilerbrücke, Hochstrasse über das Gleisfeld, Verbindung zwischen Aussersihl/Altstetten und Zürich-West, 1969 (auch 0.0.2), Zubringer zum Schlachthof und Stadion Letzigrund						o		
U-Zo	V	Neuere Bauten entlang des Gleisfelds: vorwiegend parzellenübergreifende Wohn-/Geschäftshäuser mit grossflächigen Fronten zu den Gleisen, 2. H. 20. Jh., vereinzelt ältere Bauten; Überbauung im schmalen Streifen südlich der Zollstrasse in Planung	b			/	b			
	V.0.1	Rest der Gewerbebauten entlang der Gleise, zweigeschossiger Mansardwalmdachbau an Strassenkreuzung mit angebauten, eingeschossigen Hallen und Werkstätten, 1930er-Jahre, heute u. a. Brockenhaus						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	VI	Neuere Bauten entlang des Gleisfelds: Überbauung mit neun würfelförmigen Wohnhäusern, daneben grossvolumige Geschäftshäuser, ab 1990	b			/	b			
U-Zo	VII	Wohnsiedlung Limmat II: vier parallele Wohnblöcke und ein langer Querriegel mit Altersheim und Kreisbüro um zwei grosse Gartenhöfe gruppiert, auffällige Verschalung mit braunorangefarbenen Eternit-Platten, erbaut 1985 anstelle des ehem. Gaswerks; daneben grossvolumiges Wohn-/Geschäftshaus, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	VIII	Josefswiese: Grünraum mit grosser, rechteckiger Wiesenfläche, altem Baumbestand, Spiel- und Sportplätzen, 1920er-Jahre; wichtiger Erholungsraum und grösste öffentliche Grünfläche im dicht bebauten Stadtteil	ab			×	a			10
	VIII.0.1	Kiosk Josefswiese, kleines ehem. Garderobengebäude mit Walmdach, 1926						o		10
	VIII.0.2	Lindenallee/-reihen und Pappeln um grosse Wiesenfläche						o		10
U-Zo	IX	Escher-Wyss-Quartier, östlicher Teil: vorwiegend Wohnüberbauungen und grossvolumiges Bank-/Geschäftsgebäude anstelle Industrien, ab 1960; Geroldsareal an der Bahnlinie mit Baracken und ehem. Gewerbebauten, v. a. 1. D. 20. Jh.; Teil des Trendquartiers Zürich-West	b			×	b			10
	IX.0.1	Kehrichtverbrennungsanlage, älteste Bauten 1920er-Jahre, markanter Betonhochkamin, 2. H. 20. Jh.						o		10
U-Zo	X	Escher-Wyss-Quartier, westlicher Teil: zahlreiche grossvolumige Geschäftshäuser und einige Wohnsiedlungen, ab 1960; vereinzelt ältere Bauten; Teil des Trendquartiers Zürich-West	b			/	b			16
	X.0.1	Prime Tower, 36-geschossiges Bürohochhaus, mehrfach geknickter prismatischer Baukörper mit grünlicher Glasverschalung, 2008–11, bildet zusammen mit zwei zugehörigen Geschäftshäusern und ehem. Industriebauten der Maag Zahnräder AG ein kompaktes Ensemble						o		16
E	X.0.2	Ehem. Werkstatt- und Betriebsgebäude der Maag Zahnräder AG beidseits einer gebogenen Werkstrasse mit Industriegleisen, markante, viergeschossige Flachdachbauten mit grossflächiger Befensterung mit filigraner Unterteilung, 1930er-Jahre, angebaute Halle und Bürogebäude, 1960/70er-Jahre				×	A	o		
	X.0.3	Laubbaumreihen beidseits der Pfingstweidstrasse (auch 0.0.1)						o		
	X.0.4	Grossflächige Fronten des Technoparks und eines Hotelgebäudes, räumliche Begrenzung des Turbinenplatzes, 4. V. 20./A. 21. Jh.						o		
	X.0.5	Gewerbebauten, zwei mehrgeschossige Gebäude mit Flachdach beidseits einer Werkstrasse, eines in rotem Sichtbackstein, eines mit angebauter Sheddachhalle, 1960er-Jahre						o		
	X.0.6	Ehem. Tonimolkerei, grosser Komplex mit markanter Betonrampe, 1970er-Jahre, Umbau zu Fachhochschul-Campus, seit 2011						o		
	X.0.7	Überbauung Limmatwest, zwei lange Gebäuderiegel mit Aussentreppen, Laubgängen sowie verbindenden Passerellen über die dazwischenliegende Wohnstrasse, 1990er-Jahre, integrierte Sheddachhalle als einziger Rest des einstigen Industriebetriebs, E. 19./A. 20. Jh.						o		
	X.0.8	Eisenbahnbrücke der Linie durch den Käferbergtunnel. Betonkonstruktion auf hohen Stützen, 1968 als Verbindung zwischen Oerlikon und Altstetten für Güterzüge erstellt (auch I.0.33, 0.0.3)						o		
	X.0.9	Ehem. Arbeitersiedlung, zwei Gebäudezeilen mit Reiheneinfamilienhäusern in Gärten, 1918/31						o		
	X.0.10	Hufeisenförmige Mehrfamilienhauszeile, markanter Auftakt zur Bebauung an der Hardturmstrasse, fünfgeschossiger, kompakter Baukörper mit Walmdach, 1935						o		

Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.1	Laubbaumreihen beidseits der Pfingstweidstrasse (auch X.0.3)						o		
	0.0.2	Duttweilerbrücke, Hochstrasse über das Gleisfeld, Verbindung zwischen Aussersihl/Altstetten und Zürich-West, 1969 (auch IV.0.10)						o		
	0.0.3	Eisenbahnbrücke der Linie durch den Käferbergtunnel, Betonkonstruktion auf hohen Stützen, 1968 als Verbindung zwischen Oerlikon und Altstetten für Güterzüge erstellt (auch I.0.33, X.0.8), davon abzweigende Doppelspurbrücke zum Hauptbahnhof, 1970er-Jahre						o		
E	0.0.4	Migros-Verwaltungshochhaus, hoher Scheibenbau in Sichtbackstein mit prägenden Fensterbändern an den Längsseiten, südlich grosses Lager- und Produktionsgebäude mit markanter spiralförmiger Betonrampe, 1961/64				×	A	o		

Entwicklung des Stadtteils

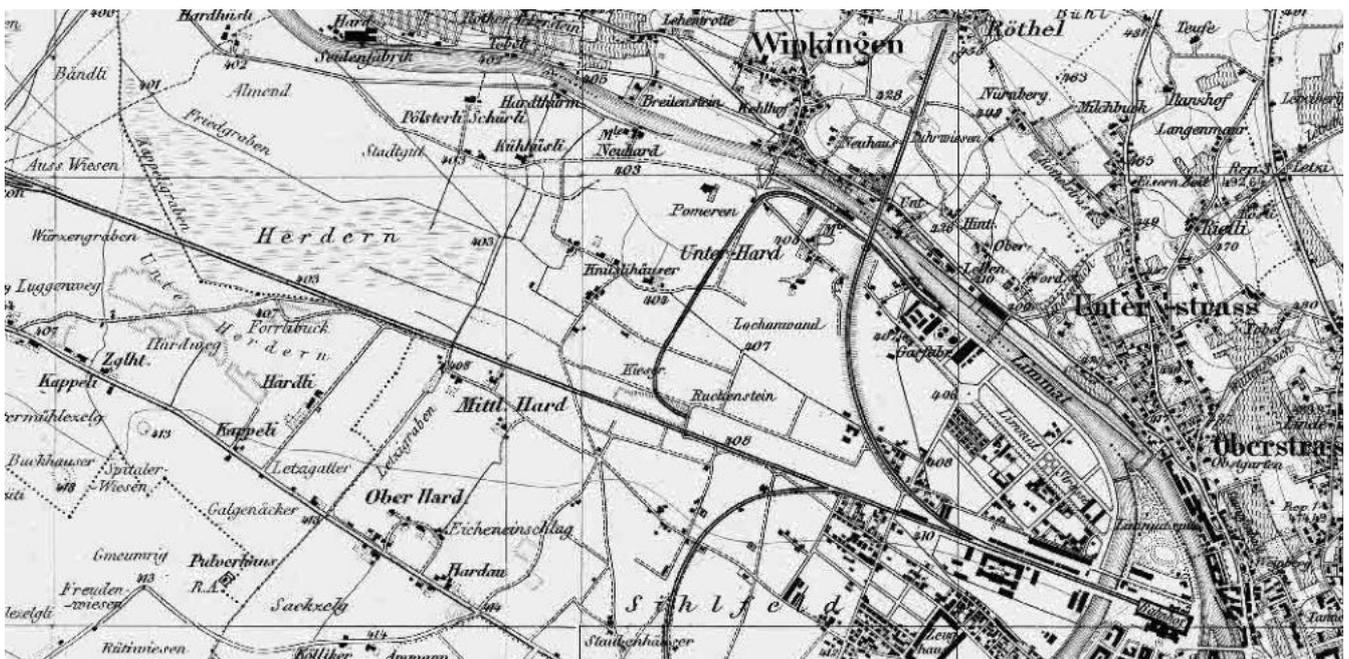
Geschichte und historisches Wachstum

Das Gelände des heutigen Stadtteils Industrie bildet den nördlichen Teil des Sihlfelds. So wurde die nordwestlich der Kernstadt gelegene Schwemmebene bezeichnet, die sich von den Ufern der Limmat und der Sihl bis zum Fuss des Uetlibergs erstreckte. Bis ins 19. Jahrhundert bestand der nördliche Bereich des Sihlfelds vorwiegend aus Acker- und Weideland. Es gab nur wenige, weit verstreute Einzelhöfe. Eine Ausnahme bildeten der Hardturm an der Limmat – der Wehr- und Wachturm ist einer der wenigen in Zürich noch existierenden Profanbauten des Mittelalters –, zwei ebenfalls am Fluss gelegene Mühlen und eine im 18. Jahrhundert bezugte Kattundruckerei. Das Sihlfeld war bis 1787 Teil der Gemeinde Wiedikon, dann spaltete sich Aussersihl, zu welchem der heutige Stadtteil Industrie bis 1913 gehörte, als eigene Gemeinde ab.

Die 1847 eröffnete Schweizerische Nordbahn von Zürich nach Baden, die erste Eisenbahn der Schweiz, trennte die Fluren entlang der Limmat vom Rest des Sihlfelds. Diesen Landstreifen, der durch die auf einem mächtigen Damm verlaufende Oerliker Bahnlinie von

1855 in Querrichtung entlang der heutigen Röntgenstrasse abermals zerschnitten wurde, sah die Stadt als sogenanntes Industriequartier vor. Die Wasserkraft der Limmat, der Bahnanschluss und die ebene Topografie boten für die Ansiedlung von Fabriken gute Voraussetzungen. Als Hauptachse des neuen Quartiers wurde die Limmatstrasse erstellt, die vom Bahnhof zum 1864 eröffneten Gaswerk an der Limmat führte. Zwischen 1878 und 1883 wurde der stadtseitige Bereich des Industriequartiers planmässig auf einem orthogonalen Strassenraster angelegt. Hier entstand ein Arbeiterwohnquartier mit kleinen Fabriken und Gewerbebetrieben. Der Aktienbauverein Zürich, den der Baumwollkaufmann Johann Heinrich Fierz 1872 gegründet hatte, errichtete im Geviert südlich des Limmatplatzes kleine Arbeiterhäuser, die auf Abzahlung erworben werden konnten. Die grossen Industrien siedelten sich, begünstigt durch ein in den 1870er-Jahren erstelltes Industriegleis, westlich des Bahndamms an.

Bedingt durch eine enorme Zuwanderung von Arbeitern erhöhte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Bevölkerungszahl der Gemeinde Aussersihl um das Sechzehnfache auf über 30 000 Einwohner. Die Verantwortlichen der Stadt und der Vorortgemeinde



Siegfriedkarte, Erstausgabe 1877/79, 1:25 000, © swisstopo

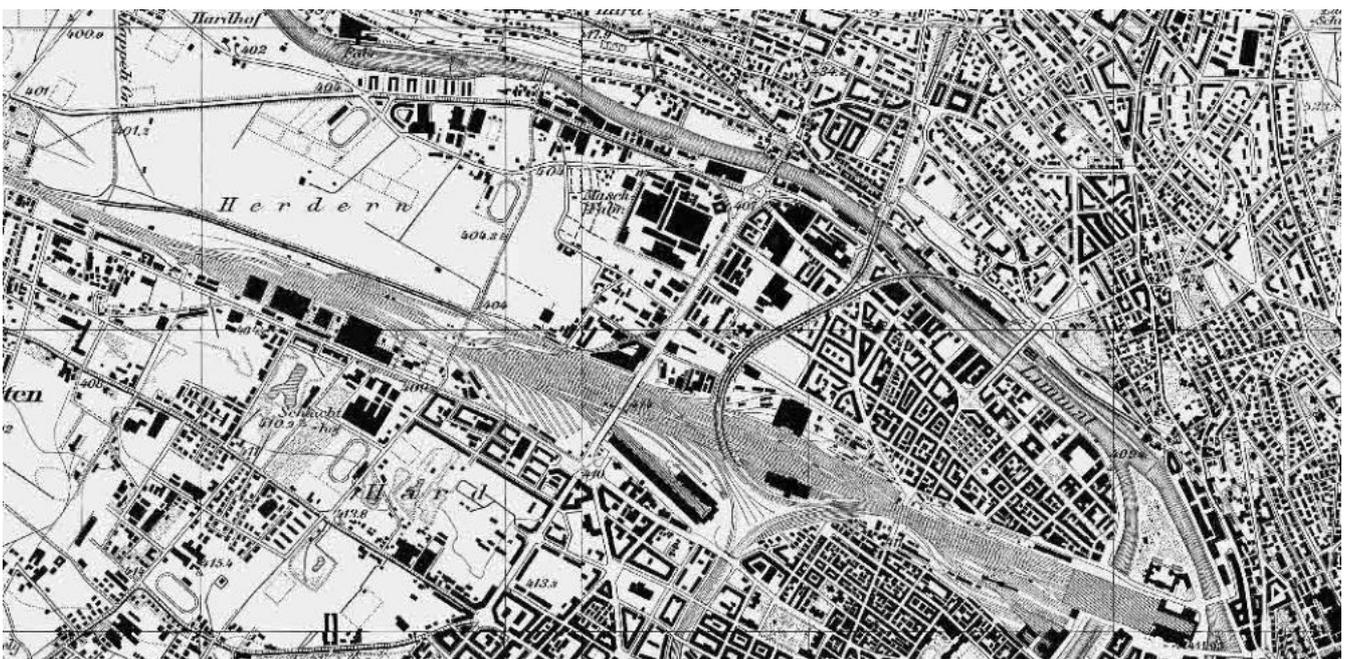
Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

einigten sich bald auf einen Zusammenschluss – die Infrastrukturausgaben hatten zu einer hohen Verschuldung von Aussersihl geführt, die nur durch die Eingemeindung aufgefangen werden konnte. Nach der ersten Eingemeindung 1893 bildeten Aussersihl und Wiedikon den Stadtkreis III. Das im gleichen Jahr erlassene kantonale Baugesetz erlaubte dichteres Bauen. Die neuen vier- bis fünfgeschossigen Miethäuser vermochten die vielen zugewanderten Arbeiter und Gewerbetreibenden besser zu fassen als die frei stehenden zweigeschossigen Häuser, welche nach und nach verschwanden. 1894 wurde das Dammtrasse der Oerliker Linie durch das Wipkinger Viadukt abgelöst, von dem mitten im Quartier das Lettenviadukt abzweigt – zusammen werden die beiden eindrücklichen Bauwerke als Aussersihler Viadukt bezeichnet. Weit gespannte Fachwerkeisenbrücken ermöglichten die Unterführung breiter, parallel zur Limmat verlaufender Strassen, welche das heutige Escher-Wyss-Quartier besser erschlossen. 1898 eröffnete eine Tramlinie. Sie verlief vom Hauptbahnhof über die Limmatstrasse bis zum Escher-Wyss-Platz, wo ein Tramdepot erstellt wurde, und führte von dort weiter über die Wipkingerbrücke bis nach Höngg. An der Limmatstrasse wurde 1897/98 die vom Architekten Paul Reber entworfene reformierte Johanneskirche gebaut.

Die stark gewachsene katholische Bevölkerung erhielt 15 Jahre später etwas weiter stadtauswärts die Kirche St. Josef, einen Neubarockbau der Architektengemeinschaft Curjel & Moser.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurde das Quartier östlich der Viadukte in der bekannten geschlossenen Bauweise mit Mehrfamilienhäusern gefüllt. Dabei entstand 1907–09 die erste kommunale Wohnkolonie Zürichs, die Wohnsiedlung Limmat I. Bis 1913 war die vollständige Überbauung der stadtseitigen Gevierte praktisch abgeschlossen und der damalige Stadtkreis III wurde neu aufgeteilt: Der Stadtteil Industrie wurde zum Kreis 5. Zwischen 1910 und 1930 entstand um den Röntgenplatz auf einem sternförmigen Strassennetz ein Quartier mit vorwiegend genossenschaftlichen Blockrandbebauungen mit grosszügigen Höfen. Im Jahr 1926 legte die Stadt die Josefswiese an, den ersten und einzigen grösseren öffentlichen Grünraum im Quartier. An der Ausstellungsstrasse wurde 1930–33 die Kunstgewerbeschule mit zugehörigem Museum, eine Ikone des Neuen Bauens von den Architekten Karl Egger und Adolf Steger, erstellt. Diesem Bau wie auch den späteren in der Umgebung errichteten Schulen verdankt der Sektor seinen heutigen Namen Gewerbeschulequartier.



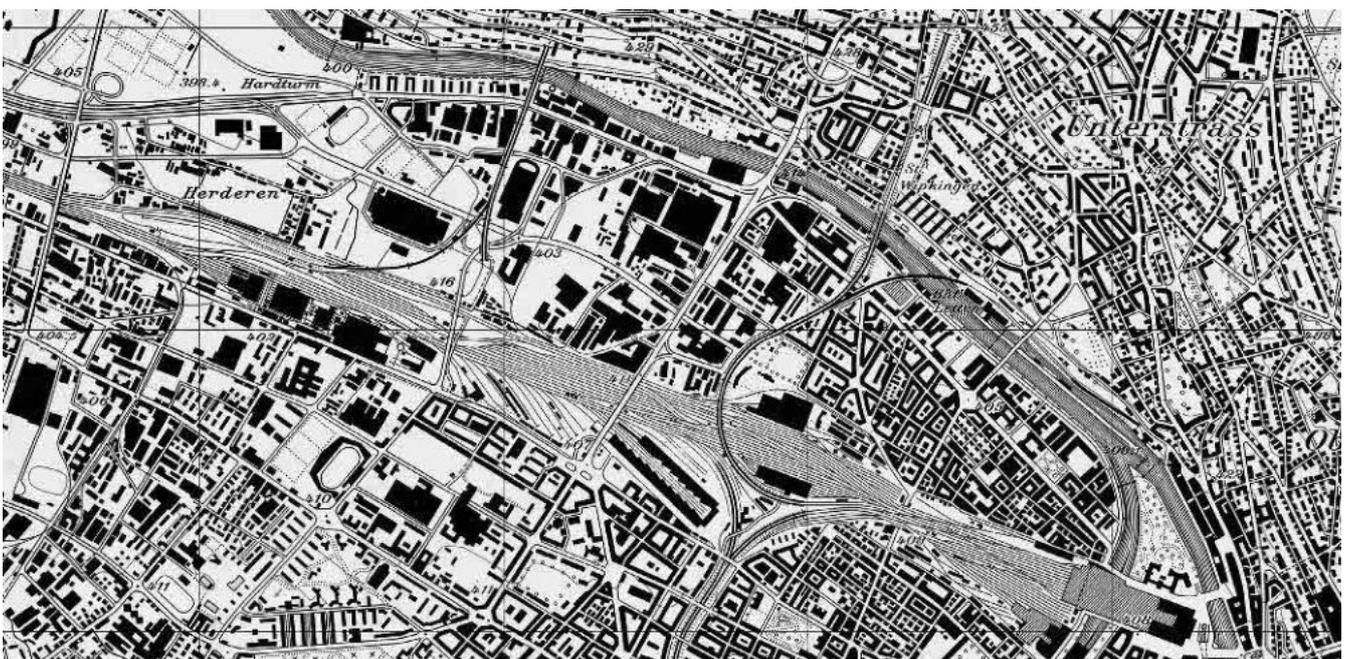
Siegfriedkarte 1940, 1:25 000, © swisstopo

Mit der 1930 fertiggestellten Kornhausbrücke entstand eine wichtige Verbindung vom Industriequartier zu den Stadtteilen auf der anderen Seite der Limmat. Der Limmatplatz erhielt mit den neuen Bauten am südlichen Brückenkopf und dem daneben zur selben Zeit als Volkshaus erstellten Limmathaus ein modernes Gesicht.

Das stadtauswärts der Viadukte gelegene Gelände blieb hingegen bis weit in die 1950er-Jahre nur sehr spärlich bebaut. Die Industriebetriebe konzentrierten sich vor allem entlang des Industriegleises, das längs der heutigen Hardstrasse zum Sihlquai führte. Neben der Maschinenfabrik Escher, Wyss & Cie., die dem Quartier den Namen gab, hatten sich unter anderem eine Seifenfabrik, Grossbetriebe der Lebensmittelindustrie und Textilfabriken angesiedelt. Die abseitige, jedoch verkehrsmässig gut erschlossene Lage begünstigte nebst der Industrie auch Nutzungen, die in der Innenstadt unerwünscht waren, wie die bereits 1904 errichtete Kehrichtverbrennungsanlage bezeugt. Wohnhäuser gab es im Escher-Wyss-Quartier nur wenige, darunter einige unvollendet gebliebene Blockrandbebauungen an der Hardstrasse. Weit stadtauswärts am damals noch grünen Stadtrand wurde 1918 an der Förrlibuckstrasse eine Reihenhaussiedlung

für Arbeiter erstellt. 1923–30 baute der für seinen fortschrittlichen, nicht spekulativen Siedlungsbau berühmt gewordene Architekt Hans Bernoulli am Limmatufer eine grosse, sich am Vorbild englischer Gartenstädte orientierende Wohnkolonie für den unteren Mittelstand. In unmittelbarer Nähe entstand 1935 eine Rundzeile aus Mehrfamilienhäusern, die am damaligen westlichen Stadteingang einen weit sichtbaren urbanen Akzent setzte.

In der Hochkonjunktur wurden die wenigen noch vorhandenen Lücken innerhalb der Bebauung gefüllt sowie vereinzelt Ersatzbauten erstellt. Vor allem die Grossverteiler errichteten voluminöse Lagerbauten und die ersten Bürohochhäuser, die sich markant vom durchgängig vier- bis fünfgeschossigen Siedlungsteppich abhoben. Eine flächendeckende Bautätigkeit fand einzig in der Herdern statt, einem ehemaligen Feuchtgebiet im Westen des heutigen Stadtteils, wo sich in den 1960er- und 1970er-Jahren zu den wenigen älteren Wohn- und Industriebauten grosse Bürokomplexe, Gewerbe- und Lagerbauten gesellten. Daneben hinterliessen vor allem Verkehrsgrossbauten ihren Abdruck im Quartier: allen voran die wie eine Brechstange zwischen die Häuser drängende, als Provisorium für den Transitverkehr 1969–71 gebaute



Landeskarte 1976, 1:25 000, © swisstopo

Hardbrücke, die gleichzeitig erstellte Duttweilerbrücke und die an den westlichen Stadtrand geführte A1, wodurch die Hardturm- und die Pflingstweidstrasse zu Autobahnzubringern wurden. Bereits in den 1960er-Jahren spannte sich das Viadukt der Käferberglinie quer über den Stadtteil.

Nachdem im Laufe der 1970er- und 1980er-Jahre zahlreiche Industriebetriebe entweder geschlossen wurden oder die Produktion ins Ausland verlegt wurde, begann sich das Escher-Wyss-Quartier soziokulturell zu wandeln. In den Industriebrachen entstanden zahlreiche Zwischen- oder Umnutzungen durch Künstlergemeinschaften sowie Kultur- und Gastronomiebetriebe, die dem Quartier zusehend ein neues, trendiges Image verliehen. Darauf reagierte die Stadt mit einer partizipativen Entwicklungsplanung, deren Umsetzung bis heute andauert. Nicht nur die Umgestaltung der ehemaligen Industrien zu Freizeit-, Kultur- und zeitgemässen Arbeitsstätten, sondern auch die Bemühungen, das Quartier mit einem der bisher stadtwweit kleinsten Wohnbevölkerungsanteile mit Wohnraum anzureichern, charakterisieren diesen Wandel: Der Name Zürich West begann sich für das neue Trendquartier durchzusetzen. Relativ viel Grundfläche beanspruchen die in den 1990er-Jahren entstandenen Überbauungen wie die Zeilenbauten Limmatwest, die seit ihrer Errichtung die Bernoulli-Häuser an das Quartier anbinden, oder die Mehrfamilienhäuser auf dem Müller-Martini-Areal zwischen Josef- und Heinrichstrasse nach dem Vorbild klassischer Hofrandbebauung. Im Unterschied dazu wird in jüngster Zeit vor allem vertikal verdichtet. Zu den älteren Bürotürmen gesellten sich in rascher Folge neue Wohn- und Wohn-/Geschäftshochhäuser, die die Silhouette des Quartiers und der Stadt immer stärker prägen. Sie alle überragt der 2011 fertiggestellte Primetower des Architekturbüros Gigon/Guyer. Die Einwohnerzahl des Stadtteils stieg daher seit einem Tiefpunkt von etwas mehr als 10 000 Personen um 1980 wieder leicht an auf rund 12 700 im Jahr 2010.

Der heutige Stadtteil

Räumliche Zusammenhänge

Der Stadtteil Industrie dehnt sich im Anschluss an die Kernstadt als relativ schmaler Streifen gegen Westen in die ebene Talsohle der Limmat aus. Die topografische Grenze bilden die Sihl im Osten (III) und die Limmat im Norden (I); im Süden stellt das Gleisfeld (IV) die Grenze zum baulich und historisch verwandten Aussersihl dar; der Abschluss gegen Westen ist weniger klar: Während sich entlang des Gleisfelds die Grossbauten des Dienstleistungssektors nahtlos in den Stadtteil Altstetten fortsetzen, besteht an der Limmat mit dem Sportpark Hardhof (AT XVI) ein Grünpuffer zwischen den äussersten, aus den 1920er- und 1930er-Jahren stammenden Wohnbauten des Stadtteils Industrie (0.2, X.0.10) und dem Altstetter Grünaquartier (AT 10).

Markante Verkehrsbauten gliedern den Stadtteil grossräumig: Das Aussersihler Viadukt (3.0.3, 3.0.5) trennt das innenstadtseitige, von Blockrandbebauungen geprägte Gewerbeschulequartier (1, 2) vom Escher-Wyss-Quartier mit seinen voluminösen Zeugen einstiger Industrie (3, IX, X), in dem wiederum die Hardbrücke (3.0.9) eine markante Zäsur darstellt.

Gewerbeschulequartier (1, 2, 0.1, V, VI, VIII)

Der Hauptbahnhof Zürich mit seiner über die Sihl gespannten Perronhalle (IV.0.1) sowie das Landesmuseum bilden eine Sichtbarriere zwischen der Innenstadt und dem Stadtteil Industrie. Dahinter breitet sich auf regelmässigem, nahezu orthogonalem Strassennetz mit parallel zur Limmat verlaufenden Hauptachsen das ausserordentlich dichte Gewerbeschulequartier aus (1, 2).

Der älteste Teil des Quartiers (1) wird durch die Limmatstrasse in zwei Bereiche geteilt. Der Bereich südlich der Achse weist grosse Ähnlichkeiten mit dem Aussersihler Langstrassenquartier auf, mit dem es durch eine Unterführung auch verbunden ist. Es überwiegen die Blockrandbebauungen aus der Zeit zwischen der Eingemeindung und 1920. Die Strassen sind eng gefasst – lediglich schmale Trottoirs trennen die Hausfassaden von der Fahrbahn – und vermitteln selbst dort eine geschlossene Gesamtwirkung, wo einzelne

Abschnitte offener Bauweise aus der Zeit vor 1893 erhalten geblieben sind, beispielsweise im Baugeviert Hafner-, Konrad-, Klingen- und Josefstrasse. Wie auf der anderen Seite der Gleise zeichnen sich auch hier die vorwiegend vier- und fünfgeschossigen Wohn- und Wohn-/Geschäftshäuser durch Sockelgeschosse aus, die häufig mit Steinquadern verkleidet und von Schaufenstern und Laden- oder Resturanteingängen geöffnet sind. Die vorwiegend zurückhaltend instrumentierten Fassaden sind durch Erker- oder Balkonachsen vertikal und durch Gurtgesimse horizontal gegliedert. An den wichtigsten Kreuzungen sind die Eckbauten abgewinkelt, selten auch abgerundet, wodurch räumlich eindrückliche platzartige Weitungen entstehen, die häufig durch Eckquader oder -lisenen an den Fassaden zusätzlich betont werden. Wie in Aussersihl stehen auch hier in den meisten Innenhöfen kleine oder mittelgrosse, grösstenteils zu Wohnzwecken umgenutzte Gewerbebauten. Die Mehrfamilienhaus-siedlung Limmat I (1.3) weicht jedoch von diesem Bebauungsmuster ab: Die Heimatstilbauten mit durchgehenden Mansardwalmdächern und Quergiebeln liegen von der Strasse zurückgesetzt hinter schmalen Vorgärten und umschliessen grosse, parkähnlich gestaltete Innenhöfe, die frei von Bauten sind. Hinter dem Limmatplatz und den Häuserzeilen an der Limmatstrasse verbergen sich die Fierzhäuser (1.2), die als die älteste noch existierende ehemalige Arbeitersiedlung Zürichs gelten. Die in vier parallelen Reihen angeordneten, einfachen zweigeschossigen Doppelhäuser stehen in spannungsvollem Kontrast zu den sie umgebenden hohen Blockrandbebauungen.

Im Vergleich zu dem sehr kompakten südlichen Teil des Gewerbeschulequartiers wirken die Gevierte nördlich der Limmatstrasse geradezu locker. Eine als Busbahnhof genutzte Lücke innerhalb der Bebauung (1.0.2) und nicht zuletzt die Klingenanlage (1.1.2), ein symmetrisch angelegter Park mit Wegkreuz und alten Bäumen, sind zwei der im Quartier wie im gesamten Stadtteil nur spärlich vorhandenen Frei- und Grünräume. Die Klingenanlage wird auf zwei Seiten von qualitativ vollen Schulbauten gefasst: der Quartierschule im Heimatstil (1.1.3), der ehemaligen Kunstgewerbeschule im Stil des Neuen Bauens (1.1.1) und der Technischen Berufsschule von 1959–67 (1.0.8), welche sowohl zueinander wie auch mit dem

Freiraum in spannungsvoller Beziehung stehen. Neben diesen mächtigen Bauten setzt die im Stil der deutschen Neurenaissance errichtete Johanneskirche (1.1.4) mit ihren Ziergiebeln und dem hohem Spitzhelmturm einen weiteren Akzent. Der am Kopf der Kornhausbrücke gelegene rhombische Limmatplatz (1.0.10) ist von den klaren Linien der klassischen Moderne geprägt, insbesondere die brückenseitige Platzfront mit den zurückgesetzten Eckbauten, welche die anschliessenden Bauteile um ein Geschoss überragen und sowohl vom Platz als auch von der Brücke aus eine torartige Wirkung entfalten (1.0.11). Auch das Limmathaus (1.1.5) gleich daneben, das sich mit seiner Eingangsloggia im prononcierten Vorbau markant in den Platzraum schiebt, und das Geschäftshaus mit gerundeter Front an der diametral entgegengesetzten Platzecke sprechen mit ihrer zurückhaltenden Sachlichkeit die Architektursprache ihrer Zeit. Eine reizvolle stilistische Gegenrede gibt die in den 1890er-Jahren entstandene Südfront des Platzes, die Elemente des Historismus und die für die ältere Blockrandbebauung im Quartier typische Erdgeschossverschalung aus grob gehauenen Granitquadern aufweist. Die beiden Bauzeilen begrenzen den Platz im Süden räumlich eindrücklich, denn sie leiten wie ein Trichter in die Langstrasse. Eine Dominante am Platz bildet zudem das weithin sichtbare Migros-Hochhaus mit seiner fein strukturierten Aluminiumfassade (1.0.12). Daneben befindet sich das Schulhaus Kornhausbrücke (1.4), eines von nur zwei Schulhäusern in Zürich aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Die von aussen unscheinbar wirkende Anlage entfaltet im Innern ihren Reiz: Ein dreigeschossiges Unterrichtsgebäude, zwei Kindergartenpavillons und zwei Turnhallen fassen einen grossen Hof, der durch Bäume und Sträucher in verschiedene Spiel- und Sportbereiche gegliedert ist und durch die Bauten von den verkehrsreichen Strassen abgeschirmt wird.

Im westlichen Abschnitt des Quartiers setzt sich die Blockrandbebauung fort (2). Die in den 1910/20er-Jahren bebauten Gevierte an den sternförmig vom zentralen Röntgenplatz (2.0.1) ausstrahlenden Strassen sind hier jedoch grösser und dienen vorwiegend Wohnzwecken. Entsprechend grosszügiger sind auch die Innenhöfe, welche von vier- und fünfgeschossigen, häufig genossenschaftlich erstellten Mehrfamilien-

häusern gefasst sind. Die konsequent geschlossene Bauweise lässt die sehr unterschiedlichen, aber durchwegs qualitätsvollen Fassadengestaltungen aus Historismus, Jugend- und Heimatstil zu einem stimmungsvollen Ganzen verschmelzen. Die auffallend breiten Strassen sind von Laubdächer bildenden Baumreihen begleitet. Einen beachtlichen Fassadenabstand weist insbesondere die Röntgenstrasse auf, die anstelle des ehemaligen Bahndamms der Oerliker Linie entstanden ist. Linden und Pappeln umstehen die Josefwiese, den grössten Grünraum im gesamten Stadtteil (VIII). Jüngere Bauten, eine Wohnsiedlung mit zwei hohen, leicht gebogenen Gebäuderiegeln der 1970er-Jahre (0.1), eine Überbauung mit neun würfelförmigen, regelmässig angeordneten und verschiedenfarbig gestalteten Wohnblöcken der 1990er-Jahre sowie Geschäftskomplexe mit grossflächigen Fronten (VI, V) belegen den lärmigen Landstreifen an den Gleisanlagen.

Escher-Wyss-Quartier (3, 0.2, IX, X)

Westlich des hoch über den Dächern sich verzweigenden, von hohen Kalksteinbögen getragenen Bahnviadukts (3.0.3, 3.0.5) liegt das Escher-Wyss-Quartier (3, IX, X). Es wird von zwei Hauptachsen erschlossen: der Limmat-/Hardturmstrasse und der Hardstrasse, die sich am grossräumigen Escher-Wyss-Platz kreuzen. Im Gegensatz zum Gewerbeschulequartier weist die Bebauung auf dieser Seite des Viadukts eine geringere Dichte und eine viel weniger kleinteilige Struktur auf. Vorherrschend und prägend sind hier die ehemaligen Industriebauten und die Gebäudekomplexe des Dienstleistungssektors. In den weitgehend offen und regelmässig angeordneten Grossbauten leben nur sehr wenige Leute – das Quartier hat eine der stadtwidertiefsten Bevölkerungszahlen –, die Tendenz ist allerdings steigend.

Wie ein Deckel legt sich die Hardbrücke (3.0.9) über die Hardstrasse und den Escher-Wyss-Platz. Wegen der geringen Höhe der Spannkonstruktion und der mächtigen Pfeiler, auf denen die Brücke ruht, zerschneidet sie den Strassen- und den Platzraum in zwei Hälften. Der grossräumige Escher-Wyss-Platz, der als Orientierungspunkt im Quartier funktioniert, wird im Südosten von einer qualitätsvollen, unvollendeten Blockrandbebauung aus Mehrfamilienhäusern in poly-

chromem Sichtbackstein definiert (3.1). Auf der Westseite ist er von markanten Einzelbauten gefasst, die dem brachialen verkehrstechnischen Eingriff zu trotzen vermögen: Dazu gehören das Tramdepot mit den zum Platz hin markanten rundbogigen Einfahrtsportalen (3.0.11) sowie ihm gegenüber der für die Escher Wyss erbaute Winkelbau mit Flugdach und gelben Klinkerfassaden, der von einem achtgeschossigen Bürotrakt dominiert wird (3.2.1). Dahinter liegen die Fabrikationshallen der berühmten Maschinenbau-firma (3.2). Die ab den 1890er-Jahren auf orthogonalem Raster erstellten Grossbauten wurden für verschiedenartige Zwecke umgenutzt, wobei wichtige Zeugen der ursprünglichen Nutzung wie die Schiffbauhalle (3.2.3) erhalten geblieben sind. Eine ähnliche Umgestaltung unter Erhaltung der repräsentativsten Bauzeugen erfuhren auch andere historische Industrieanlagen, so die ehemalige Seifenfabrik Steinfels (3.0.10) und die ehemalige Brauerei Löwenbräu (3.0.6) mit ihrer für die repräsentativen Bauten der Genussmittelindustrie typischen «Schlössliarchitektur», die gemeinsam mit fünf-/sechsgeschossigen Bauzeilen die Limmatstrasse eng fasst. Es ist heute vor allem die über lange Strecken geschlossene Limmatfront, welche den ursprünglichen Charakter des Quartiers als Industriestandort offenbart. Die Limmatfront wird von imposanten historischen Produktionsbauten (u. a. 3.0.1, 3.0.2, 3.0.8) – darunter der markante Betonsilo der Stadtmühle, der zum Zeitpunkt der Aufnahme zu einem der höchsten Gebäude der Stadt aufgestockt wurde (3.0.7) –, aber auch von Mehrfamilienhauszeilen für Arbeiter und Angestellte geprägt, wie die ursprünglich für die Strassenbahner an die Trameinstellhalle angebauten monumentalen Heimatstilgebäude (3.0.11) zeigen. Weitere architekturhistorisch wertvolle Wohnbauten haben sich am einstigen Stadtrand jenseits der Eisenbahnbrücke der Käferberglinie (X.0.8) erhalten: Dazu gehören die bedeutenden Bernoulli-Häuser (0.2), die eine grosse Wohnkolonie aus ein- und zweigeschossigen Reiheneinfamilienhäusern bilden, deren Erschliessungs- und Gartenhöfe je zwei benachbart liegender Zeilen alternierend gekuppelt sind. Die grosse Fläche zwischen diesen peripheren Wohnbauten und dem Quartierzentrum um die Hardstrasse und den Escher-Wyss-Platz belegen grossvolumige Gebäudekomplexe (X): Sie sind meist mit den Schmalseiten zu

den beiden mehr oder weniger parallel verlaufenden Ausfallachsen Hardturm- und Pfingstweidstrasse ausgerichtet und beherbergen vor allem Dienstleistungsbetriebe und Gewerbe. Markant erheben sich verschiedene in den letzten Jahren entstandene Wohn- und Bürohochhäuser (u. a. 3.0.12, 3.0.13, X.0.1), weitere sind im Bau.

Sihl-/Limmatraum und Gleisfeld (3, I, III, IV–VI, X)

Prägend für den Stadtteil Industrie sind die lang gestreckten Freiräume, welche die Bebauung auf drei Seiten begrenzen: im Norden und Osten der Sihl- und der Limmatraum (I, III), die fliegend ineinander übergehen, sowie im Süden das Gleisfeld (IV). Vom Hauptbahnhof her zieht sich eine Promenade mit mächtigen Kastanienbäumen entlang des linken Sihlufers (III.0.3), die sich nach dem Zusammenfluss von Sihl und Limmat unterhalb des Platzspitzes am linken Limmatufer fortsetzt (I.0.22). Die Baumreihe markiert den Übergang von der Bebauung zum Flussraum. Stadtauswärts folgt einer der wenigen Abschnitte in der Stadt ohne öffentlichen Fussweg entlang der Limmat (3). Die ehemaligen Gewerbe- und Industriebauten stehen unmittelbar am Wasser und treten von der Wipkinger Seite her als geschlossene Front eindrücklich in Erscheinung. Die urbane und industrielle Stimmung wird durch die beiden Eisenbahnbrücken des Aussersihler Viadukts (I.0.25, I.0.27), die sich hier raumwirksam leicht gebogen über die Limmat spannen, verstärkt. Im Anschluss an das Tramdepot beim Escher-Wyss-Platz (3.0.11) ist das linke Limmatufer wieder von einem Spazier- und Veloweg begleitet, der Flussraum wird stadtauswärts immer grüner und naturbelassener und stellt für die Stadtbewohner einen wichtigen Erholungsraum dar. Der Hardturm (I.0.32), der wohl im Mittelalter zur Überwachung eines Brückenübergangs erstellt wurde, bildet mit seinem groben Mauerwerk, dem mächtigen Pyramidendach und den vier kleinen Eckerkern, die vom Wandel zum barocken Wohnsitz im 17. Jahrhundert zeugen, an der Limmat ein prägendes Element mit hoher historischer Bedeutung.

Das grossflächige Gleisfeld (IV) trennt den Stadtteil Industrie von Aussersihl ab und schneidet im Westen in den Stadtteil Altstetten hinein. Über den ausgedehnten Freiraum hinweg werden interessante Sichtbezüge

zwischen den mehrheitlich grossvolumigen Bauten auf beiden Seiten des Areals geschaffen. Die Bebauungsstruktur folgt mehr oder weniger der Ausrichtung der Gleise, im östlichen Bereich des Stadtteils Industrie ist das Raster leicht gedreht, sodass die Strassen in der Längsachse schräg zum Gleisfeld verlaufen. In den letzten Jahrzehnten wurde der Gleisraum vermehrt in die Stadtplanung einbezogen. So ist beispielsweise die Überbauung Röntgenareal (VI) nicht gegen die Schienen abgeschottet, sondern die Aussenräume zwischen den würfelförmigen Gebäuden gehen in den offenen Gleisraum über. Zudem entstanden am Rand des Bahnareals Neubauten mit grossflächigen Fensterfronten (u. a. V, VI, X), die eine freie Sicht auf die ein- und ausfahrenden Züge gewähren. Im Sinne der Verdichtung sind auf verschiedenen Brachen in den Randbereichen Grossüberbauungen in Planung oder bereits im Entstehen.

Eine eindrückliche Sicht auf die Gleislandschaft mit ihren unzähligen Schienensträngen, Bahnviadukten (u. a. 3.0.5, 0.0.3) und Dämmen präsentiert sich von den grossen Betonbrücken für den motorisierten Verkehr, welche das Gleisfeld überqueren: Die Hardbrücke (IV.0.9) und die Duttweilerbrücke (IV.0.10) liegen im Bereich des Stadtteils Industrie. Die Bahnbauten im Gleisfeld und an dessen Rand – Dienstgebäude, Werkstätten und Abstellhallen aus verschiedensten Zeiten und von sehr unterschiedlicher Gestalt – bilden beständige Blickfänge. Die ältesten Gebäude, entstanden Ende des 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert, sind grosse Hallenbauten mit dekorativen Elementen in Sichtbackstein. Dazu gehört die Lokomotivenremise mit Dienstgebäude am Rand des Stadtteils Industrie (IV.0.7), die einen monumentalen, achsensymmetrischen Gebäudeteil mit Walmdach gegen das Röntgenquartier richtet.

Das Bahnareal mit den zahlreichen, von einem dichten Leitungsnetz überspannten Gleisen und den raumwirksamen Verkehrsbauten vermittelt den Zugreisenden – auch aufgrund der grossflächigen Gebäudefronten zu beiden Seiten – die Atmosphäre einer Grossstadt. Der Gleisraum ist jedoch auch ein geschütztes Naturreservat, in dem kleine Lebewesen wie Eidechsen und Insekten zwischen kantigen Steinen, auf Kiesflächen oder in begrünten Böschungen Unterschlupf finden.

Industrie (IN)

Kreis 5, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

1. Fassung 04.2014/dab, giu

Fotografie
Oliver Trüssel
Daniela Zurbrügg
Aufnahmen 2014: 1, 2, 6–14, 16
Aufnahmen 2015: 3–5, 15

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten
Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung